

25 1138-115

Vernehmender:
Erster Staatsanwalt Siemssen

Westerland, den 16. September 1948

Protokollführerin:
Borkowska

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2051/57

Archiv

Auf Vorladung erscheint der Beschuldigte

Heinz Reinefarth

und erklärt zur Person lt. anliegendem Personalbogen:

Ihm wird eröffnet, dass ihm zur Last gelegt wird, Mitglied einer verbrecherischen Organisation, nämlich der SS, gewesen zu sein in Kenntnis des verbrecherischen Charakters seiner Organisation und zwar seit dem 1.9.1939. Ihm wird weiter mitgeteilt, dass das Spruchgerichtsverfahren gegen ihn zur Zeit bei der Anklagebehörde bei dem Spruchgericht in Bielefeld läuft, die Ermittlungen aber im Rechtshilfewege von der Anklagebehörde in Bergedorf zur Zeit geführt werden. Die Aktenzeichen wurden ihm mitgeteilt.

Im einzelnen erklärt der Beschuldigte Reinefarth:

Geboren wurde ich als einziger Sohn des Landgerichtsrats Reinefarth in Gnesen. Mein Vater wurde später im Jahre 1907 nach Cottbus versetzt. Ich habe die Volksschule von 1910 - 1913 und das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium von 1913 - 1922 in Cottbus besucht. Dort machte ich das Abitur. Dann studierte ich auf der Universität Jena und machte im Mai 1927 in Jena das Referendar-Examen. Nach der üblichen Ausbildung als Referendar machte ich am 6. Dezember 1930 in Berlin mein Assessor-Examen. Dann wurde ich im Januar 1931 Rechtsanwalt in Forst/Lausitz und ab Juli 1932 Rechtsanwalt in Cottbus; Notar etwa seit 1935/36. Meinen Beruf als Rechtsanwalt und Notar habe ich bis zu meiner Einberufung vom 26.8.1939 ausgeübt, meine Praxis dann durch Vertreter fortführen lassen, bis ich mich etwa 1942 als Anwalt und Notar löschen liess infolge meines Übertritts zur Ordnungspolizei.

Am 26.8.1939 wurde ich als Schütze d.R. eingezogen zur 14. Panzer-Jäger-Komp. J.R.337. Ich habe zunächst den Polenfeldzug mitgemacht. Während des Polenfeldzuges wurde ich zum Unteroffizier befördert, nachdem ich am 8.9.1939 das EK II erhalten hatte.

00001

Nach Beendigung des Polenfeldzuges wurde ich zu einem Offizierlehrgang abkommandiert, den ich in Döberitz absolvierte. Nach Beendigung des Kursus kam ich als Feldwebel im Januar 1940 zu meiner alten Kompanie zurück, die sich in Westfalen befand. Den Frankreich-Feldzug habe ich seit dem 10.5.1940 in der ersten Welle mitgemacht. Leutnant d.R. wurde ich im Juli 1940. Ich verblieb bei meinem Regiment bis Ende 1941 in Frankreich. Ich bekam am 26.5.1940 als Feldwebel das EK.I und am 29.5.1940 das Ritterkreuz. Ende 1941 kam ich mit meinem Regiment nach Russland wo ich, ~~xxxxxx~~ im Januar 1942 infolge Erfrierungen an Füßen und Beinen dienstunfähig wurde, ^{und} nach Cottbus in Behandlung kam. Zuletzt war ich in Russland als Leutnant und Kompanie-Führer eingesetzt. Bereits am 30.1.1942 wurde ich aus der Wehrmacht entlassen. Ich liess mich in privater Behandlung ausheilen. Die Folgen der Erfrierungen hatte ich im wesentlichen im Sommer 1942 überwunden.

Im April 1942 trat ich in das Rechtsamt der Ordnungspolizei im Reichsministerium d.Innern ein. Zunächst wurde ich als Tarifangestellter geführt und nach wenigen Wochen wurde ich als Generalmajor der Ordnungspolizei übernommen. Es war an sich beabsichtigt gewesen, mich als Ministerialdirigent einzustellen, das geschah aber deshalb nicht, weil ich einmal Reserveoffizier war und zusammen mit anderen die Beamten der Ordnungspolizei grundsätzlich mit Polizei-Offiziers-Rängen eingestellt werden sollten. Zu derselben Zeit wurde auch eine grosse Zahl der Beamten des Verwaltungsdienstes in der Ordnungspolizei, soweit sie Reserve-Offiziere waren, auf Polizei-Offiziers-Ränge umgestellt.

Ich selbst bin während der ganzen Zeit meiner Zugehörigkeit zur Ordnungspolizei, d.h. also bis zur Kapitulation, auf dem Etat der Zentrale der Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern geführt worden; das gilt für die Zeiten aller Abkommandierungen, die ich in den Jahren von 1942 bis zur Kapitulation mitgemacht habe. Ende Mai 1942 wurde ich aus dem Rechtsamt der Ordnungspolizei nach Wiesbaden zum Polizeipräsidium abkommandiert zur Einarbeitung

Von Wiesbaden aus wurde ich Anfang Juli 1942 nach Prag abkommandiert und zwar als Verwaltungsrechtsberater beim stellv. Reichsprotector Daluege, der trotzdem noch Chef der Ordnungspolizei blieb. Er war die eine Hälfte der Woche in Berlin tätig und die andere Hälfte in Prag. Meine Abkommandierung nach Prag entsprach einem persönlichen Wunsch Dalueges, der mich als Fachmann dort haben wollte, obgleich auf dem Etat des Reichsprotectors eine derartige Stellung, wie ich sie bekleidete, nicht vorgesehen war. Daluege kam nach Prag als Nachfolger Heydrichs. Nach meiner Dienstanweisung war meine Aufgabe die Inspektion der Protectorats-(tschechischen) und deutschen inneren Verwaltung mit ausdrücklicher Ausnahme der Sicherheitspolizei, die dem RSHA unterstellt blieb. Insbesondere war meine Aufgabe, die Zweigleisigkeit der Protectorats-(tschechischen) Verwaltung einerseits und der deutschen Verwaltung andererseits zu beseitigen. Im Zuge dieser Gleichschaltung wurden alle bisher deutschen Beamten mit Ausnahme der Beamten der Behörde des Reichsprotectors in die Verwaltung des Protectorats überführt. Das hatte zur Folge, dass diese deutschen Beamten ebenso wie die tschechischen Beamten als Protectorats-Beamte von dem tschechischen Staatspräsidenten Hacha ernannt wurden. Diese Gleichschaltung war nach meiner Ansicht in erster Linie auf die Initiative Dalueges zurückzuführen. Da er aber von Verwaltungsangelegenheiten zu wenig verstand, wurde ich von ihm als Fachmann hinzugezogen. Meine Stellung war etwa die eines Generalinspektors für die gesamte deutsche- und Protectorats-Verwaltung im Protectorat. Eine Weisungsbefugnis war mir ausdrücklich nicht zuerkannt worden. Für meine Aufgabe als Generalinspekteur der Verwaltung (das war meine offizielle dienstliche Bezeichnung) unterstanden mir 7 Inspektoren, die bisher die Stellung von Oberlandräten innegehabt hatten. Diese Verwaltungsbeamten hatten eine Stellung gehabt, die zwischen der Stellung des deutschen Landrates und Regierungspräsidenten lag. Mit ihrer Umstellung zu Inspektoren verloren sie auch das Weisungsrecht gegenüber irgendwelchen Verwaltungsinstanzen. Es war also meine Aufgabe, dem Reichsprotector Anregungen zu geben und Vorschläge zu machen für die

Umorganisation der gesamten Verwaltung des Protektorats.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass ich u.a. dafür gesorgt habe, dass die tschechischen Beamten, die bis dahin noch ihre alten Gehälter erhielten, die z.T. für ein halbwegs standesgemäßes Leben nicht ausreichten, aufgebessert wurden auf einen Stand, der wenig unter dem der deutschen Beamten lag. Es war für mich an sich eine Selbstverständlichkeit, dass die Beamten auch des höheren Dienstes Gehälter bekamen, die es ihnen ermöglichten ein von finanziellen Sorgen freies Leben zu führen. Diese tschechischen Beamten bekamen nach der Umänderung der Besoldungsordnung teilweise Gehälter, die ein Mehrfaches ihrer bisherigen betrug. Anscheinend haben die Tschechen mich auch aus diesem Grunde noch in guter Erinnerung behalten, denn trotz meiner exponierten Stellung im Protektorat bin ich von der jetzigen tschechischen Regierung niemals angefordert oder irgendwie angegriffen worden. Meine Tätigkeit im Protektorat endete im Oktober 1943. Zu dieser Zeit schied Daluge aus seinem Amte als Reichsprotector aus. Der bisherige Staatssekretär Karl Hermann Franck wurde zum deutschen Staatsminister von Böhmen und Mähren ernannt während Frick Reichsprotector wurde. Da ich einerseits sachlich mit Franck nicht zusammenzuarbeiten wünschte, andererseits Daluge, der mich nach Prag berufen hatte, ausschied und ich in übrigen etatsmässig nicht in das Protektorat, sondern in das Reichsministerium des Innern gehörte, ergab es sich ohne Schwierigkeiten, dass ich, meinem Wunsche entsprechend, aus meinem Amte in Prag ausscheiden und in das Reichsministerium des Innern zurückkehren konnte.

In Berlin wurde ich zum Chef des Rechtsamtes der Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern ernannt. Dieses Amt hatte ich bis etwa Februar 1944 inne. Etwa Mitte Dezember 1943 hörte ich, dass die Absicht bestand, das Rechtsamt der Ordnungspolizei aufzulösen. Die Bedeutung dieses Amtes war ohnehin schon durch die Bestrebungen der Sicherheitspolizei, immer mehr Aufgaben des Rechtsamtes der Ordnungspolizei an sich zu ziehen, erheblich abgesunken. Daluge war von der Ausübung seines Amtes als Chef der Ordnungspolizei krankheitskalber entbunden. Seine Geschäfte führte der General der Polizei Wünnenberg.

Dieser eröffnete mir, dass meine Tätigkeit als Chef des Rechtsamtes der Polizei demnächst beendet sein würde, und dass man vor hätte, mich entweder zu einem Regierungspräsidenten zu bestellen, oder mir einen Posten als Befehlshaber der Ordnungspolizei zu geben. Weder das eine noch das andere wollte ich werden. Die Stellung der Regierungspräsidenten war zur damaligen Zeit erheblich gefährdet, was sich daraus ergibt, dass die Regierungspräsidenten in Sachsen kurz vorher schon abgeschafft worden waren. Wenige Tage nachdem ich mit Wünnenberg über diese Dinge gesprochen hatte, fand eine Tagung der Polizeipräsidenten in Posen statt, auf der u.a. Himmler gesprochen hatte. Bei dem gemeinsamen Essen, das auf dieser Tagung stattfand, sass ich neben Himmler, mit dem ich darüber gesprochen habe, dass die Absicht bestünde, das Rechtsamt der Ordnungspolizei aufzulösen und mir irgend ein anderes Amt aufzudrücken, zu dem ich aber keine Neigung verspürte. Ich äusserte meine Absicht aus dem Staatsdienst auszuschneiden und wieder Rechtsanwalt und Notar in Cottbus zu werden. Himmler ersuchte mich, diesen Plan aufzugeben, der ohnehin auf beamtenrechtliche Schwierigkeiten gestossen wäre, da ich ja nun einmal Beamter auf Lebenszeit war. Himmler sagte mir, dass er mich zu irgend einem anderen Posten, und zwar wahrscheinlich als Höherer SS- und Polizeiführer in einem noch nicht genannten Orte abkommandieren wollte. Ich sollte aber trotzdem Angehöriger des Rechtsamts der Ordnungspolizei bleiben. Das Rechtsamt der Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern in Berlin habe ich dann abgewickelt bis zu der im März 1943 erfolgten Ernennung zum Höheren SS- und Polizeiführer in Posen. Dieses Amt des HSSPF in Posen habe ich inne-gehabt bis zu den ersten Augusttagen 1944. Ich habe dieses Amt während meiner dortigen Anwesenheit als völlig bedeutungslos angesehen. Dass diese meine Ansicht richtig ist, ergibt sich m.E. schon aus der Tatsache, dass mein Vorgänger im Amte in Posen im Dezember 1943 verstarb, nachdem er schon seit Oktober 1943 bettlägerig krank war, ohne dass bis zu meinem Eintreffen im März 1944 auch nur ein Vertreter ernannt worden wäre. So ist dann auch nach meinem Ausscheiden im August 1944 weder ein neuer HSS und PF ernannt noch ein Vertreter bestellt worden.

1944
1/10

00005

Die Aufgabe des HSSPF in Posen erschöpfte sich im wesentlichen in seiner Tätigkeit als Gerichtsherr des SS- und Polizei-Gerichts. Mir unterstand ausserdem die Allgemeine SS, die während des Krieges im Gau Wartheland eine nennenswerte Bedeutung nicht gehabt hat. Es waren insgesamt noch etwa 500 Angehörige der A/SS anwesend, und zwar waren etwa 400 von ihnen rangangeglichen Landräte usw. Die Aufgaben der A/SS erschöpften sich während des Krieges ohnehin im wesentlichen in der Betreuung von Angehörigen und Hinterbliebenen. SS-Dienst wurde im Warthegau ebenso wenig wie im übrigen Reich noch gemacht. Der Warthegau galt ja als Bestandteil des deutschen Reiches, so dass auch der HSSPF nicht die Stellung derjenigen in den besetzten Gebieten hatte. Für die Belange der A/SS unterstand mir der Stabsführer des SS-Oberabschnitts. Mein Stab als HSSPF bestand nur aus einem Adjutanten, der im Zivilberuf Amtsgerichtsrat und jetzt Hauptmann der Schutzpolizei d.R. war, einer Sekretärin und einem Fahrer.

Ich war als HSSPF Posen nicht der Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, das war in Posen vielmehr der Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser.

R. Diesem unterstand in dieser Eigenschaft daher auch das SS-Bodenamt.

Q. Das RSHA hatte in Litzmannstadt eine eigene Dienststelle, die, soweit ich orientiert bin, eine Abteilung des RSHA in Berlin war bzw. diesem als besondere Dienststelle unmittelbar unterstand.

Die Ordnungspolizei im Warthegau unterstand unmittelbar dem Hauptamt Ordnungspolizei, während die Sicherheitspolizei unmittelbar geführt wurde vom RSHA in Berlin. Die Befehlswege für diese beiden Zweige der Polizei liefen am HSSPF in Posen vorbei. Auch die W/SS im Warthegau unterstand in gar keiner Weise dem HSSPF in Posen. Aus meiner Dienstanweisung als HSSPF ergab sich als meine wichtigste Aufgabe die Leitung des gemeinsamen Einsatzes von Polizei und SS in allen Fällen öffentlichen Notstandes. Wenn also z.B. ein Aufstand im Warthegau ausgebrochen wäre, so hätte ich die Befehlsgewalt über SS- und Polizei-Kräfte ausüben können, allerdings nur unter

der Voraussetzung, dass mir diese Befehlsgewalt im Einzelfalle vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ausdrücklich übertragen worden wäre. Meine Befugnisse als HSSPF gingen also noch nicht einmal so weit, dass ich selbst entscheiden dürfte, ob ein derartiger Fall eines öffentlichen Notstandes vorlag, der den gemeinsamen Einsatz von Polizei- und SS-Kräften erforderlich machte, die ich dann zu befehligen gehabt haben würde. Alle weiteren Aufgaben des HSSPF waren im wesentlichen repräsentativer Art.

Ich bin also zusammenfassend der Ansicht, dass das Amt des HSSPF zwar einen hochklingenden Titel hatte, dafür aber jedes wesentlichen Inhalts entbehrte. Da dieses Amt in Posen ohne jede praktische Bedeutung war und ich nicht die Absicht hatte, im vierten Kriegsjahre untätig herumzusitzen, habe ich Himmler wiederholt, wenn ich ihn auf Tagungen in Posen traf, gebeten, mich von der Stellung des HSSPF in Posen zu entbinden und statt dessen, mich lieber in meinen alten Beruf als Rechtsanwalt und Notar zurückzulassen. Himmler erwiderte mir regelmässig, dass es so etwas im Kriege unter keinen Umständen gebe, ich hätte dort auszuharren, wohin ich gestellt worden wäre. Dann, bat ich, möge Himmler wenigstens mich wieder Soldat werden lassen, damit ich dann meinen Dienst als Leutnant wieder versehen könnte. Aber auch das wurde abgelehnt.

Während der Zeit meiner Amtsführung in Posen haben an besonderen Tagungen unter Mitwirkung von Himmler stattgefunden:

eine Tagung der Oberbürgermeister des Reiches
und zwei Tagungen von Frontgenerälen.

Die erstere Tagung hielt Himmler in seiner Eigenschaft als Reichsminister des Innern ab, die beiden letzteren als Befehlshaber des Ersatzheeres, der er seit dem 20.7.1944 war. Ich kann mich auf Einzelheiten dieser 3 Tagungen nicht mehr besinnen. Wenn mir in diesem Zusammenhang vorgehalten wird, dass ich lt. Dokument Nr. NO-1402 auf einer Rasse- und Siedlungsführer-Tagung der Gaue Warthe und Danzig-Westpreussen anwesend gewesen sein soll, so muss ich darauf erwidern, dass ich mich auf diese Tagung gar nicht mehr besinnen kann.

Gelegentlich meines Aufenthaltes im Nürnberger Justizgefängnis hatte ich Gelegenheit, mit einigen Herren zu sprechen, die über diese Tagung Bescheid wussten. Von diesen ist mir in Erinnerung gebracht worden, dass ich zwar zur Eröffnung der Tagung in meiner Eigenschaft als HSSPF Posen, sozusagen also als Hausherr, einige einleitende Begrüßungsworte gesprochen, dann aber die Tagung sofort wieder verlassen habe ohne an der eigentlichen Arbeitstagung teilgenommen zu haben. Ich soll dann noch auf einem Kameradschaftabend anwesend gewesen sein, was ich keineswegs bestreiten will. Ich kann mich nur absolut nicht auf das besinnen, was auf dieser Tagung gesprochen sein soll.

Etwa am 7. August 1944 traf ich Himmler in Posen. Bei dieser Gelegenheit sagte er mir, dass er nun meinem Wunsche entsprechen könnte und mir eine andere Aufgabe zuweisen würde. Ich sollte einen in Warschau ^{kürzlich} ausgebrochenen Aufstand niederschlagen. Zu diesem Zwecke würde er mir ein Bataillon Schutzpolizei und 1 Bataillon Wehrmacht zur Verfügung stellen. Diese beiden Bataillone befänden sich in Posen und würden mir sofort unterstellt. Ich sollte sie motorisiert mit Hilfe von Fahrzeugen der Post, der Reichsbahn und sonstiger deutscher Behörden, die ich requirieren sollte. Mit dieser notdürftig motorisierten Truppe sollte ich mich nach Warschau in Marsch setzen und, wie Himmler hinzufügte, ihm an nächsten Abend die Niederschlagung des Aufstandes in Warschau melden. Da die Motorisierung und der Abtransport nicht so schnell vorsichgingen wie beabsichtigt war, konnten die Truppen erst am nächsten Tage in Marsch gesetzt werden. Ich selbst bin in der Nacht vom 7. zum 8. 8. 1944 in Warschau eingetroffen. Einige Stunden vor den mir unterstellten Bataillonen in Warschau angekommen, meldete ich mich auftragsgemäß bei dem General der Panzer-Truppen von Vormann, Oberbefehlshaber der 9. Armee, in seinem Hauptquartier, das ca. 15 km westlich Warschaus lag. Von diesem erfuhr ich, dass es sich bei dem Aufsta

in Warschau um eine durchaus ernst zu nehmende Sache handelte, die ich mit den mir zur Verfügung gestellten 2 Bataillonen keinesfalls würde meistern können. ~~Bei meiner Meldung bei dem General von Vormann erwähnte dieser mir gegenüber andeutungsweise~~ ^{In den ersten Tagen erfuhr ich auch von} dem Führerbefehl, dass Warschau zu zerstören und die Bevölkerung zu vernichten sei. Ich habe an einem derartigen Befehl nicht geglaubt und mich jedenfalls nicht danach gerichtet. Das hat übrigens keine massgebende deutsche Stelle in Warschau getan. Einige Tage nach meinem Eintreffen in Warschau wurde dort der SS-Obergruppenführer und General der W/SS v.d.Bach-Zelewski als Kommandierender General im Raume Warschaus von dem General von Vormann eingesetzt. Nunmehr war ich v.d.Bach-Zelewski und nicht mehr Vormann unmittelbar unterstellt. Ausser der von mir geführten Kampfgruppe von insgesamt ca. 18.000 Mann war noch eine weitere Kampfgruppe unter dem Befehl eines General-Majors Rohr in Stärke von ca. 16.000 Mann dem Obergruppenführer von dem Bach-Zelewski unterstellt. Ausserdem unterstanden ihm noch die in Warschau selbst befindlichen und zunächst eingeschlossen gewesenen deutschen Truppen unter dem Befehl des General-Leutnants der Luftwaffe Stahel. Die Niederschlagung des Warschauer Aufstandes erforderte insgesamt über 2 Monate. Die Verluste auf deutscher Seite aus Anlass des Warschauer Aufstandes wurden insgesamt auf ca. 30.000 Menschen geschätzt. Bei dem Warschauer Aufstand und seiner Niederschlagung handelte es sich um reine Kampfhandlungen, die sich im wesentlichen nicht unterschieden von anderen rein militärischen Kämpfen um eine Stadt.

Nachdem ein grösserer Teil Warschaus im erbitterten Häuserkampf erobert worden war, kapitulierte der polnische General Bor-Komorowski, Führer der aufständischen polnischen Heimatarmee. Die Kapitulationsbedingungen, die ~~von~~ v.d.Bach-Zelewski als Führer der deutschen Truppen im Raume Warschaus den Polen zugestand, waren immerhin einmalig insofern, als den aufständischen die Rechte kriegsführender regulärer Truppen zuerkannt wurden. Es wurde den Polen auch eine Amnestie zugebilligt für alle Greuelthaten und Übergriffe, die vor und während des Warschauer Aufstandes begangen worden waren.

Diese Kapitulationsverhandlungen, die auf deutscher Seite von dem SS-Obergruppenführer v.d.Bach-Zelewski geführt wurden, habe ich beratend unterstützt. Im Gegensatz zu dem Führerbefehl, Warschau und seine Bevölkerung zu vernichten, hatte v.d.Bach-Zelewski für die deutschen Truppen in Warschau den Befehl ausgegeben, absolut völkerrechtmässig zu kämpfen. Er gab den Befehl heraus, dass sämtliche auf deutscher Seite kämpfenden Soldaten oder Einheiten, die diesem seinem Befehl zuwiderhandelten kriegsgerichtlich verfolgt würden. In Ausführung dieses Befehls ist dann auch der auf deutscher Seite kämpfende ehem. russ. General Kaminski mit seinem ganzen Stabe, der auch aus Russen bestand, wegen fortgesetzten Plündern trotz Abmahnungen hingerichtet worden. Ich selbst, wie auch v.d. Bach-Zelewski hatte dort gewisse Bedenken, dass uns mit Rücksicht auf die in den Kapitulationsbedingungen zugebilligten honorigen Bedingungen und auch die Nichtausführung des Vernichtungsbefehls des Führers Schwierigkeiten mit vorgesetzten deutschen Stellen erwachsen würden. Glücklicherweise ist das nicht eingetroffen, vermutlich eben mit Rücksicht darauf, dass letzten Endes der Erfolg auf unserer Seite war und wir den Aufstand in Warschau niedergekämpft hatten. Ich persönlich habe für meinen Einsatz in Warschau das Eichenlaub zum Ritterkreuz und die Nahkampfspange bekommen.

Erwähnen möchte ich noch, dass die von mir geführte Kampfgruppe in Warschau keine Einheit der W/SS gewesen ist. Sie setzte sich aus höchstens 20 bis 30 % SS- und Polizei-Angehörigen zusammen, während der Rest Wehrmachtsangehörige war.

In den letzten Tagen meines Aufenthaltes in Warschau lag ich an einem schweren Ruhr-Anfall darnieder, der mit die Ursache dafür war, dass ich am Tage des Abschlusses der Kapitulationsverhandlungen sofort aus Warschau abreiste.

Von Warschau aus kehrte ich nach Posen zurück, wo ich mich auskurierte. In Posen traf ich etwa Mitte Oktober 1944 ein. Anfang November 1944 bekam ich von Himmler den Auftrag, ein Armee-Korps im Verband der Heeresgruppe Oberrhein neu aufzustellen. Himmler war inzwischen Befehlshaber der Heeresgruppe Oberrhein geworden. Das von mir aufgestellte Korps bestand aus ca. 80 % Volksturmännern und dem Rest Heeresangehörigen. Unterstellt waren mir u.a. 3 Generäle des Heeres. Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die sonst schwierigen Befehlsverhältnisse bin ich zum Generalleutnant der W/SS ernannt worden, da es undenkbar war, dass ein Generalleutnant der Polizei Vorgesetzter von Wehrmachtsgenerälen sein konnte.

Ich bemerke, dass ich eine Ernennungsurkunde als Generalleutnant der W/SS nie bekommen habe. Dieses Kommando am Oberrhein hatte mir Himmler mit dem Bemerkten übertragen, dass ich nach den schweren Kämpfen in Warschau nunmehr einen etwas ruhigeren Posten bekommen sollte.

Im Januar 1945 erhielt ich den Befehl nach Posen zu fahren, um dort an Ort und Stelle festzustellen, was noch zu retten war. Nachdem ich in Posen festgestellt hatte, dass Litzmannstadt schon gefallen war, russische Panzer durch Hohensalza bereits führen, meldete ich, dass Posen nicht mehr zu halten sei. Ich erhielt dann den Befehl, nach Frankfurt/Oder mich zu begeben und dort weitere Befehle abzuwarten. Mein Aufenthalt in Posen betrug 24 Stunden.

In Frankfurt/Oder erreichte mich am 1.2. abends ein Funkspruch vom Oberbefehlshaber der 9. Armee, General der Infanterie Busse, mich als Festungskommandant nach Küstrin zu begeben. Abschrift des Funkspruches befindet sich in der Akte der US-Anklagebehörde Nürnberg.

Ich traf in Küstrin am 2.2. morgens um 4 Uhr ein, abends um 20 Uhr desselben Tages waren sämtliche Zufahrtsstrassen nach Küstrin von den russischen Truppen bereits gesperrt. Der einzige Ausweg aus Küstrin führte durch den Oderbruch. Als Kommandant von Küstrin habe ich die Festung bis zum 30. März 1945 verteidigt.

obgleich die Festung Küstrin kein einziges kampffähiges Geschütz mehr hatte ausser einigen Flakkanonen. Die Besatzung war auf insgesamt ca. 800 Mann zusammengeschmolzen. Auf meine wiederholten Vorstellungen, dass die Festung Küstrin nicht mehr zu halten sei, und dass sinnlose Opfer vermieden werden sollten, wurde mir zunächst erwidert, dass ich Küstrin unter allen Umständen deshalb halten sollte, damit Berlin sich noch zur Verteidigung einrichten könnte. Küstrin sollte als "ausgestreckte ~~Besatzung~~^{Faust} Berlins" gelten. Nachdem die Sinnlosigkeit dieses Arguments eingesehen worden war, teilte man mir mit, dass Küstrin aus dem Grunde zu halten sei, weil es im deutschen Volke als historische Festung einen besonderen ~~Namen~~^{Namen} hätte und weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ausgerechnet ~~in~~ eine Festung, wie Küstrin, geräumt werden würde. Ich sollte also Küstrin bis zum letzten Mann opfern. Das habe ich nicht getan, vielmehr aus eigenem Entschluss am 30.3.45 Küstrin mit den mir noch verbliebenen 800 Mann durch den Oderbruch verlassen. Auf dem Wege durch 9 russische Linien hatten wir verhältnismässig geringe Verluste, während wir vor den deutschen Linien noch annähernd 200 Mann durch deutsches Sperrfeuer verloren haben, weil die deutschen Truppen uns für im Dienste Russlands kämpfende Seydlitz-Truppen gehalten haben. Gerade um diese Möglichkeit auszuschalten, habe ich noch vor meinem Ausbruch aus Küstrin und dem Zerstören des Funkgerätes das Verlassen der Festung durch Funk an die 9. deutsche Armee gemeldet. Am 30.3.1945 in den frühen Morgenstunden erreichten wir die deutschen Linien. Ich meldete mich bei dem Kommandeur der 9. Armee, General Busse, dem ich Bericht erstattete. Busse war ungehalten, dass ich die Festung geräumt hatte. Nach einigem Hin und Her meinte er, ich solle mich zunächst mal ausschlafen. Nachdem ich 2 Stunden geschlafen hatte, wurde ich von dem II A der Armee auf Befehl des Generals Busse vorläufig festgenommen. Ich kam dann nach einiger Zeit in das Wehrmachtsgefängnis Torgau, wo ich bis zum 20.4.1945 in Haft gehalten wurde. Dort erreichte mich der

abschriftlich in der Akte der US-Anklagebehörde Nürnberg befindliche Funkspruch, dass ich zu entlassen sei und mich bei dem Reichskriegsgericht in Freising zu melden hätte. Ich fand das Reichskriegsgericht schliesslich vor in Brannenburg bei Salzburg, wo ich dann am 1.5.1945 die ebenfalls in der Beilakte befindliche vorläufige Einstellungsverfügung des Reichskriegsgerichts erhielt.

Am 15.5.1945 kam ich dann in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Als Anlage zum Protokoll werden abschriftlich überreicht:

- 1.) 1 eidesstattliche Erklärung von Rolf Heinz Höppner.
- 2.) Auszug aus einer eidesstattlichen Versicherung des Generalleutnants der Ordnungspolizei Adolf v. Bomhard vom 2.7.1946, ebenfalls abgegeben vor dem Militärgericht in Nürnberg.
- 3.) 1 Schreiben des Int. Komitees vom Roten Kreuz, Genf, vom 28. Juni 1948 an meine Ehefrau.
- 4.) 1 eidesstattliche Versicherung (im Original) von v.d.Bach-Zelewski vom 18.4.1948
- 5.) Eidesstattliche Versicherung von v.d.Bach-Zelewski vom 18.4.1948.
- 6.) Eidesstattliche Versicherung von Ludwig Oldach vom 10.4.48.
- 7.) Eine eidesstattliche Versicherung vom Generalrichter a.D. Dr. Hoffmann vom 15.6.1948.
- 8.) Abschrift meines Entlassungsantrages vom 28.5.1948 nebst den in diesem erwähnten Unterlagen.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.

Westerland, den 25. September 1948

Gernot Bernhardt

Hamburg-Bergedorf, am 30. IX. 1948

Sinn

Bozkowska

1899
Aufs. über die Kunst
in London 1899
(engl.)

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

1948/56

Statement HEINZFARTH

(Page 1 of original)

Heinz HEINZFARTH

Short description of the fight for

Warsaw

August - October 1944

I

About 6 August 1944, late in the afternoon, HIMMLER who came to a session in Posen in his special train, gave me the order to prepare with a combat group for a fight against the Warsaw revolt. He placed at my disposal one battalion of police and one battalion of Wehrmacht. HIMMLER further gave me the order to report at OB of the 9th Army, Panzer General von VORMANN immediately on arrival before Warsaw.

I formed a small staff and collected motor lorries and omnibuses for motorizing the troops. After these, as well as the necessary munitions and subsistence during the march had been secured, I went in advance to Warsaw and the troops followed.

On about 8 August I reported to VORMANN, whose headquarters were situated about 15 km south-west of the intersection of the Ulica Wolska railway line. VORMANN informed me that the revolt was evidently more serious than it was previously thought, and that reinforcement by my troops was by no means sufficient. The single German strong points in Warsaw fought under the command of Generalleutnant of the Air Force STANDEL.

Statement REINEFARTE

(Page 2 of original)

He ordered the Commander of the KAMINSKI Brigade to call on him today. I was to call on him again this afternoon and meanwhile to get maps from his staff, to take over the supply questions for my troops and take the measures for their entry into Warsaw. In the afternoon I was again at the Headquarters of VORMANN where the latter informed me concerning his conversation with KAMINSKI, which conversation I repeated during my interrogation on 19 September 1946. At the same time VORMANN gave me a brief sketch of the situation and ordered me to attack to relieve STANIEL.

As I was preparing my troops next day for the attack in the Volska Street at the railway crossing, I found the brigade DIRLEWANGER already fighting there and in the right parallel street.

The leader, a Stabsbannfuhrer, gave me as his point of attack the same one that I had ordered, namely the Palace Bruehl and the North East side of the Saechsicher Garten in which was the combat commander STANIEL. On the left side of the street I was attacking I heard the sound of battle. The attack could have advanced very little on this day, as the Polish Home army put up a bitter resistance, heavy armament was missing and the DIRLEWANGER Brigade had heavy losses. The break through succeeded on the next day and I personally pushed on to STANIEL. I conferred with STANIEL a short while regarding the position of which he gave me a still more serious description than that received from VORMANN.

Statement REINHARTH

(Page 3 of original)

The command organization was simultaneously discussed. Stahel was the operational commander of Warsaw. The subordination of my unit to him was however, definitely not possible because Stahel wished to remain in the Palais Bruehl, while I was to attack Warsaw from outside, so that the intelligence liaison for one thing was not ensured. We agreed that the most practical course would be that the units fighting inside Warsaw should be subordinate to him while those fighting their way to Warsaw from outside should be subordinated to me or to other commanders as the case might be. I offered to submit this for acceptance as a common proposal by the CB of the 9th Army. I immediately went back with a tank put at my disposal by Stahel, to my combat position located on the railway viaduct. From there, I gave orders to secure the road connecting us with Stahel, a task to which the greater part of my forces had to be assigned. Next, I went to the Army command, reported the break-through and submitted the above-mentioned suggestion to divide the command, which was accepted. Vermann supplemented the proposal with the following

Institut für Zeitgeschichte Archiv

4

Statement REINEFARTH

(Page 4 of original)

order: the Kaminski Brigade will be placed under combat group B.

(corrected
Reinefarth)

(Reinefarth) for supplies, but tactically, some form of direct subordination to the Army must unfortunately remain.

On the way to Vormann I had met a few tanks which, according to their drivers, belonged to a 9th Army unit. I ordered them to halt for the time being. I asked Vormann to assign these tanks and their crews to Warsaw. Vormann replied that he actually needed them on the right wing of his Army, but that for him Warsaw was more important at the moment, and handed them over to my command. The command system was now as follows:

1. Tactically and for supplies and reinforcements, my combat group was directly under the Army: It had ordered me to attack, with the Palais Bruchl as my objective and controlled the operation from its staff headquarters, in the person of Major Velkel. It had put tanks and crews belonging to its command area under my command. The Army attended to the maintenance and munition supply of my combat group. For instance it delivered mapping material and propellant on the very first day.
2. The Kaminski brigade was placed tactically under the Army

Statement REINEFARTH

(Page 5 of original)

and under me for supplies and reinforcements. Its maintenance and ammunition supply was carried out directly by the Army without my intermediary.

3. The units fighting inside Warsaw were under the orders of the operational commander Stahel, who was directly subordinated to the Army.

4. The Dirlwanger Brigade was so far not subordinated to me and must therefore have also been directly subordinated to the Army.

After Bach's arrival the command system was altered as follows:

Bach informed me that he had received from the commander-in-chief of the 9th Army the service title of "General-in-Command of Warsaw area". My combat group was still under Bach. It was immediately reinforced by the unit of the Schmidt marching regiment which Bach had met on his way to my combat position at the cemetery. In course of time, it was brought up to the following strength as of 1 September 1944 with other newly arrived troop units.

1. The whole Schmidt regiment (Wehrmacht)
2. Other Wehrmacht infantry units which

Statement REINEFARTH

(Page 6 of original)

together with my Posen Wehrmacht battalion formed a 2nd. Wehrmacht regiment.

3. 2 pioneer storm battalions (Wehrmacht)
4. 1 Cossack regiment (Wehrmacht)
5. 1 Police regiment
6. 1 company of the Roentgen-Sturmabann (W-SS) while the following were temporarily incorporated:
 - a) The Dirlwanger Brigade
 - b) 2 trench mortars

The combat group of Rohr (Army general major) assigned to the South-West of Warsaw was instructed to cooperate with me insofar as it did not receive any special battle orders. The line of separation from me was formed by the Southern railroad running through the main railway station (railroad for Rohr). The Kaminski Brigade was placed under Rohr. The artillery commander of the 9th Army was directed to cooperate with Bach. The details of artillery preparation were mostly directly discussed between the staff of the Army artillery commander and my staff.

After my combat group was placed under Bach, Volkel continued his prolonged daily stations

Statement REINSPARTH

(Page 7 of original)

at my combat position, at the combat positions of my commanders and at the front sectors. Likewise, VORMANN, until his transfer (in the second half of September) came to me almost daily and always had the slightest modification in the situation reported to him. As the attack progressed only slowly owing to the incredibly tough resistance of the Poles, he repeatedly ordered it to be speeded up. I made representations several times to BACH about this continual prodding. When it happened that VORMANN did not come to see me, he regularly telephoned.

The maintenance of my combat group continued to be provided by the Army.

Regarding BACH's arrival and the orders given on that occasion (the first of which was the clear and definite cancellation of the Fuehrer's order signified to him by some officers in Warsaw) I have already spoken at my interrogations on the 19 and 20 September, as well as regarding my experiences of the KAMINSKI Brigade.

In the periods ending at the dates given below, my combat group conquered the following

Statement REINEFARTH

(Page 3 of original)

areas:

period ending 15 August Road to Palais Bruhl including Saechsischer Garten,
some hundreds of metres round my combat position

" " 18 August area within the following limits:

S Ulica Wolska

E " Zclausa-Ulica Wolnosz-Eastern

periphery, Jewish cemetery-Eastern periphery,

Powaki cemetery

N Danziger Bahnhof

" " 30 August S Ulica Wolaka as far as Kierbedzia Bridge

E Vistula

N Railroad (Danziger Bahnhof)

" " 7 September added:

S Railroad (Main Station)

E Vistula

W Ulica Debra

This attack was urgently ordered by Vormann. A section of this battle was personally observed from the Kierbedzia Bridge by the Commander-in-chief of the Army Group, Generaloberst REINHARDT, VORMANN, BACH and myself:

period ending 24 September added: S railroad (Main Station)

E Ulica Karolkowa.

Statement REINSPARTH

(Page 9 of original)

For the defense of Praga against the Russian assault on the 11 and 13 September, the Army, by a direct order to me, placed a police battalion belonging to my combat group under the infantry division fighting in Praga. From mid-September on, the Russians made several attacks including a major assault on our positions on the West bank of the Vistula, which were repelled.

For the attack on Zoliborz on the 2 Oct., BACH placed the SCHMIDT regiment under the Kaellner armoured division.

II.

The following details, external to the actual fighting, must still be mentioned:

Since the 17 Aug 1944, BACH attempted by sending out offers of capitulation involving certain concessions such as proposals to evacuate the civil population of Warsaw, to establish bases for negotiation with the Polish home army. I was a party to this inasmuch as I appointed the negotiators on several occasions and had to conclude truces for their passage through the lines as well as for the evacuation of the civilians. These often lasted from early morning to late at night and excluded



Institut für Zeitgeschichte Archiv

Statement REINFARTH

(Page 10 of original)

any major military operations for the day. BACH also thrashed out several times with me the text of the leaflets we proposed to scatter. When after the loss of Praga, the Army or Army Group summoned Bor by leaflets to an unconditional surrender. BACH commented angrily on this blunder and said he would complain about it. How BACH's counter-order to HITLER's annihilation order was actually put into successful operation amid the violence of the military battle may be shown by the following examples: In September 1944, the Swiss doctor WITT of Geneva appeared without notice at my combat position as the representative of the International Red Cross. With my immediate approval, he inspected the hospitals located in the area of my combat group and observed that at least half of each hospital was occupied by patients and invalids of the Polish civil population and that these places were maintained entirely by German supplies. I also left him absolutely free to inspect the rest of the section of Warsaw occupied by me. Dr. WITT

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Statement REINEFARTH

(Page 11 of original)

has made a written report of his impressions, a copy of which was sent to the German Foreign Office as confirmed to me by Dr. ALBRECHT, envoy to the concentration camp of Augsburg. After the capture of the Old Town, the preserved heart of the composer Chopin fell in the hands of my combat group. I gave it to BACH who formally delivered it to the Polish bishop of Warsaw.

KAMINSKI, who acted against BACH's orders, was shot by a court martial in spite of the Fuehrer's order.

REINEFARTH

NUERENBERG

Before me, Fred KAUFMANN, an US civilian Nr. A 441649 appeared General Leutnant der Polizei Heinz REINEFARTH, to me known, who in my presence signed the foregoing "Erklaerung" (Statement) consisting of eleven pages in the German language, and swore that the same was true on the 23rd day of September 1946.

Fred KAUFMANN

Fred KAUFMANN

4 October 1946

We, E.M. WITT, Civ., 344289, and John B. ROBINSON, Civ., X 046350,

hereby certify that we are thoroughly conversant with the English and German languages, and that the above is a true and correct translation of the original document.

E.M. WITT
Civ., 344289

John B. ROBINSON
Civ., X 046350.

Interog. v. 18.9.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Pol.General-Leutnant Heinz Reinefarth
am 19.9.1946 von 10.00 bis 12.00 Uhr
Quar: High Command King-Munt

F.: Sie sind Heinz Reinefarth?

A.: Ja.

F.: Was ist Ihr Dienstgrad?

A.: Polizei-General-Leutnant.

F.: War der Polizei oder auch der SS?

A.: Nein, der Waffen-SS nicht. Ich habe zwar einmal einen Befehl erhalten, ich solle mich auch als General-Leutnant der SS bezeichnen, aber ein Dokument darüber habe ich nicht erhalten.

F.: Wann sind Sie geboren?

A.: Am 26. Dezember 1903.

F.: Ich habe Ihnen unter Eid einige Fragen vorgelegt, um festzustellen, wie weit die Wehrmacht bei dem Ror-Aufstand in Warschau beteiligt war. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir noch:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen werde, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen werde, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

F.: Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Bidesverletzung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage.

A.: Ja.

F.: Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikte mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben?

A.: Nein.

F.: Wie gesagt, es handelt sich hier um die Wehrmacht.

Waren Sie im Jahre 1944 in Warschau?

A.: Ja.

F.: Von wem wurden Sie dahin beordert?

A.: Von Himmler.

F.: Können Sie sich an das Datum erinnern?

A.: Ich kann es nicht mehr genau sagen, es muss so um den 5. oder 6. August gewesen sein. Ich kann es aber nicht genau sagen.

F.: Es war ungefähr der 5. oder 6. August?

Und wo kamen Sie her?

A.: Ich war in Posen. In Posen war, soweit ich mich erinnern kann, eine Gauleitertagung. Es waren damals sehr viele Tagungen in Posen von Präsidenten, Polizeipräsidenten, Bürgermeistern usw., die Himmler immer nach Posen legte, weil Posen als bombensicher galt und so weit ich mich entsinne, war diese Tagung in Posen Anfang August, zu der auch Himmler gekommen war. Himmler sagte mir in seinem Sonderzug, in Warschau sei ein Aufstand ausgebrochen und zwar schon seit mehreren Tagen. Ich hatte schon mehrfach vorher davon gehört, dass Aufstände in Warschau seien, das hatte sich aber jedesmal als falsch herausgestellt, sodass ich auch diesmal sagte, stimmt das nun oder nicht. Himmler sagte mir, sowohl das stimmt und sie müssen hin und müssen den Aufstand niederschlagen helfen. Ich gebe Ihnen dazu ein Btl. Polizei und ein Btl. Wehrmacht. Der stellvertretende kommandierende General Betzel in Posen war ja schon draussen, im Sonderzug, um sich bei Himmler als Befehlshaber des Ersatzheeres zu melden. Himmler war damals ja auch Befehlshaber des Ersatzheeres. Wenn er irgendwo hinkam, meldeten sich bei ihm auch die kommandierenden Generale der Wehrkreiskommandos. Er wollte General Betzel sofort Bescheid sagen, damit er mir ein Wehrmachtsbataillon zur Verfügung stellt. Ich hatte noch meine Bedenken, weil ich von Haus aus Jurist bin. Ich bin, nachdem ich 1942 aus der Wehrmacht mit Erfrierungen aus Russland entlassen war, zur Polizei gegangen, um dort Jurist zu werden. Ich war also Polizeijurist. Ich muss etwas ausführlicher reden, um es Ihnen verständlich zu machen. Ich sollte Ministerialdirigent werden und

das Rechtssatz der Ordnungspolizei uebernehmen. Ich wurde nicht Ministerialdirigent, sondern General-Major zunaechst, und zwar wurde mir das damit erkluert, dass jetzt auch die Verwaltungsbeamten der Ordnungspolizei Polizei-Offiziersdienstgrade bekommen sollten und bei mir passte das gerade gut, weil ich das Ritterkreuz hatte. Ich hatte bei der Wehrmacht das Ritterkreuz bekommen. Ich erkluerte Himmler, ich sei zwar bei der Wehrmacht Kompaniefuehrer gewesen, aber wenn ich im grossen arbeiten sollte, fehlten mir die militaerischen Voraussetzungen. Himmler blieb bei seinem Befehl und sagte, das muesste ich schon irgendwie machen. Ich sagte ihm dann noch, es sei ja der Staatssekretaer fuer das Sicherheitswesen und hocherer Polizeifuehrer Koppe da und eigentlich sei es dessen Aufgabe. Worauf er mir erwiderte, Koppe sei in diesem Krieg nicht Soldat gewesen und haette ueberhaupt keine Fronterfahrung. Ich bekam das Polizeibattillon und auch das Wehrmachtbattillon.

F.: Welches?

A.: Ich kann es nicht genau sagen. Es war ein Posener Wehrmachtbattillon und war auch noch durchsetzt mit Leuten von der Fahnenjunkerschule in Posen. Nun suchte ich Lastkraftwagen und Omnibusse, zum Teil stillgelegte von der Reichspost, um motorisiert nach Warschau zu kommen. Himmler sagte mir noch, er hoffe, dass ich ihm am naechsten oder uebernachsten Tag die Niederschlagung des Aufstandes melden koenne. Daraus entnahm ich, dass es also mit dem Aufstand nicht so sehr ernst sein koenne, wenn er mit verhaeltnismaessig wenig Truppen in ein bis zwei Tagen den Kampf dort als erledigt aufgriff.

F.: Wer war im Sonderzug Himmler anwesend, als er mit Ihnen sprach?

A.: Ich glaube wir waren allein. In dem Raum, in dem er mit mir sprach waren wir allein. Von meiner Seite aus war bestimmt niemand dabei und ich glaube auch nicht vor Himmler's Seite aus.

F.: Welchen speziellen Auftrag gab er Ihnen?

- A.: Dem Auftrag, den Aufstand niedermzuschlagen und sagte, ich habe mir bei der 9ten Armee, die dicht bei Warschau lag, die Einzelbefehle geben zu lassen.
- F.: Bei wem meldeten Sie sich?
- A.: Ich meldete mich dann bei General Vormann, Oberbefehlshaber der 9ten Armee.
- F.: Wer er von Ihrem Eintreffen benachrichtigt worden?
- A.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, da ich es nicht mehr weiss.
- F.: Hat Ihnen Hissler einen Befehl Hitler's uebergeben?
- A.: Nein.
- F.: Es handelt sich hier um den Vernichtungsbefehl.
- A.: Von dem habe ich spaeter erfahren. Hissler hat mir davon nichts gesagt. Das ist mir naecher sogar aufgefallen.
- F.: Haben Sie von diesem Befehl gehoert?
- A.: Von dem Vernichtungsbefehl habe ich gehoert als Bach kam.
- F.: Durch wen?
- A.: Durch Bach. Bach hatte es, wie er mir sagte, in Warschau erfahren.
- F.: Durch wen?
- A.: Das kann ich nicht sagen.
- F.: Wer war dabei, als Bach Ihnen das sagte?
- A.: Es waren Offiziere dabei, ich kann es aber nicht mehr genau sagen. Es ist auch moeglich dass von meiner Seite aus ein Polizei-Major Fischer dabei war.
- F.: Was sagte Vormann zu Ihnen als Sie sich bei ihm meldeten?
- A.: Vormann fragte mich, was ich mitgebracht haette. Ich nannte ihm die beiden Bataillone. Da lachte er, das waere viel zu wenig. Damit koenne man gar nichts machen. Er unterrichtete mich dann weiter, dass in Warschau ein Kampfkommando sei, ein Generallieutenant der Luftwaffe STAHEL und sagte weiter, es sei auch eine Brigade Kamiński nach Warschau gekommen. Dabei handelte es sich um Russen. Mir war damals Kamiński noch kein Begriff, ich hatte noch nichts von ihm gehoert. Kamiński den ich spaeter dann sah, hatte SS-Brigade-Uniform. Seine Offiziere hatten Wehrmachtuniform. Es waren ausschliesslich Russen. Er hatte noch einen, offenbar Deutschen in Feldwebel-

uniform bei sich.

F.: Der Feldwebel war vom Heer?

A.: Ja.

Dann sagte mir Vormann weiter, Kaminski erwarte er noch zu einer Besprechung, den setze er selbst ein und am Nachmittag sollte ich nochmals zu ihm kommen, damit er mir das Ergebnis seiner Besprechung mit Kaminski mitteilen könne. Ich ging Nachmittag wieder zu ihm und er sagte mir, er habe Kaminski Warschau zur Fluenderung freigegeben. Ich erwiderte darauf, dass ich da erhebliche Bedenken hatte, denn einmal sei ein Strassenkampf so-wie-so sehr hart und wenn man dann noch jemanden ausdrücklich sagte, man gebe ihm die Fluenderung frei, dann würde das wahrscheinlich eine Katastrophe werden. Darauf schaute er mich etwas erstaunt an und sagte: "Ich muss ihnen doch irgend etwas bieten, damit die Leute richtig kämpften." Von einem Führerbefehl war bis dahin immer noch nicht die Rede. Also er sagte nicht etwa, das ist der Ausdruck eines Führerbefehls, das war mir bis dahin unbekannt. Weiter sagte er mir, dass ich demnächst Kaminski und seine Leute versorgungsmässig, aber nicht taktisch unterstellt bekommen, d.h., ich sollte sie mit Munition und Verpflegung, die ich ja von der Armee bekommen müsste, ich hatte keine andere Nachschubstelle, versorgen.

F.: Was sagte Vormann sonst noch?

A.: Das war im wesentlichen alles. Wir sprachen noch über Stahel, dem alles das unterstellt war, was in Warschau war, er war ja Kampfkommandant. Er war eingesetzt und eine Anzahl von Generalmajoren der Wehrmacht. Rohr war vordem Stadtkommandant von Warschau. Rohr hat mir das später erzählt und Rohr sagte mir noch, offenbar sei er nicht als taktraeftig angesehen worden und man hat an seine Stelle den General Stahel gesetzt, der von auswärts kam. Woher weiss ich nicht, von einem eingeschlossenen Ort Powel oder irgendwo tuetig gewesen. Rohr war Stahel unterstellt, sodass also in dieser Zeit, ungefähr am 7. oder 8. August die Situation folgende war: Stahel hatte alles, was in Warschau kämpfte unter

nich, also das war Wehrmacht, Polizei, SS, alles was dort war. Die waren praktisch eingeschlossen, zu denen hatten wir keine Verbindung. Ich hatte meine beiden Bataillone und unterstand Vormann unmittelbar, es war mir keiner dazwischengeschaltet. Kamiński unterstand praktisch der 9ten Armee, Vormann unmittelbar, mir versorgungsmässig mit Munition, Waffen und Verpflegung. Das sendete sich erst als Bach kam. Ich spreche jetzt von der Zeit bevor Bach kam.

F.: Wen war die Brigade Dirlwanger praktisch und versorgungsmässig unterstellt?

A.: Ich traf die Brigade Dirlwanger kämpfend an, als ich meine beiden Bataillone zum Angriff bereit stellte. Vormann hat mir von Dirlwanger nichts gesagt. Dirlwanger war mir bis dahin auch noch kein Begriff gewesen. Mir fiel die Uniform auf. Es war SS-Uniform und auf der einen Seite auf dem Spiegel gekrenzte Gewehre und ich glaube eine Handgranate, ich weiss es allerdings nicht mehr genau, aber ich glaube. Es war jedenfalls eine Bewegungseinheit. Als ich mit dem Angriff begann, kämpfte auch Dirlwanger. Er war mir nicht unterstellt, ich fand ihn einfach kämpfend vor.

F.: Wen war er unterstellt?

A.: Das weiss ich nicht. Er kam nach meiner Auffassung nur der 9ten Armee unterstellt gewesen sein. Es ist aber auch möglich, dass Dirlwanger den Befehl bekommen hat, nach Warschau zu gehen und einfach losgekämpft hatte. Das klingt unwahrscheinlich, aber ich sage das nur deshalb, weil ich es einem Mann wie Dirlwanger zutraue.

F.: Wen war er versorgungsmässig unterstellt?

A.: Zwei Tage später war Bach da. Ich habe ihm nichts gegeben, denn ich hatte nichts. Ich hatte Marschverpflegung fuer die Leute bekommen. Gekocht wurde in den ersten Tagen ueberhaupt nicht.

F.: Wissen Sie, von von Dirlewanger Munitionswerkstatt erhielt während dieser Zeit?

A.: Während dieser 2 Tage hatte er wahrscheinlich Munition. Ich hatte auch Munition in den ersten 2 Tagen. Kaminiski bekam von mir auch nichts, denn ich konnte ihm nichts geben, da ich außer dem was ich mitgebracht hatte, von der Armee nichts erhielt. Ich sollte erhalten. Die Armee war überhaupt die einzige Versorgungsstelle die wir in Warschau hatten, denn ich konnte ja nicht Munition und Verpflegung aus Losen nachkommen lassen und eine andere Stelle habe ich nicht gehabt. Tatsächlich habe ich denn auch alles von der Armee bekommen.

F.: Welche Übergriffe haben die Leute der Brigade Kaminiski und Dirlewanger begangen?

A.: Also bei Dirlewanger. Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen, aber es ist mir persönlich klar, dass die gekündert haben, denn Dirlewangerleute sah man mit Sachen wie Ammunistoffe, Lebensmitteln usw., die in den Kellern gefunden wurden, allerdings wie gesagt, aus eroberten Häusern, die meistens zerstört waren und in denen sich niemand mehr befunden hat. Dirlewanger hatte sehr starke Verluste im Laufe der Zeit. Ich weiss, dass er mit 7000 Mann gekommen war und sich dauernd Nachschub kommen liess.

F.: Von wo?

A.: Wahrscheinlich aus Gefangnissen. Das wusste er, soweit mir bekannt ist, persönlich, unmittelbar.

F.: Auch wo?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, dass er 1400 Mann Verluste hatte und mit 700 Mann gekommen war.

F.: Woher wissen Sie das?

A.: Das hat er mir gesagt. Er war zum Ende des Aufstandes praktisch so erschlagen mit seiner Einheit, dass mir auch noch sagte, man könne ihn nicht mehr einsetzen.

F.: Wie war es mit Kaminski?

A.: Bei Kaminski war es so, dass ich mich nach einigen Tagen zu Kaminski begab, ihn selbst nicht entraf, aber seinen Vertreter, einen Major, auch einen Russen in Wehrmachtuniform und ihn fragte, was er an Munition und Verpflegung brauche. Das wurde durch den Dolmetscher aufgeschrieben und dem Offizier, der mich begleitete, uebergeben. Mir fiel auf, dass die Brigade Kaminski allein schon rein ausserlich in der Disziplin usw. eigentlich keine rechte Kampfkraft besitzen konnten. Unregelmessigkeiten sind mir bei dem ersten Besuch nicht aufgefallen. Ich war, glaube ich, zwei Tage darauf, das weiss ich nicht mehr genau, wieder einmal da und da war in der Naehе von Kaminski's Gefechtsstand ein grosser, eingesaunter Platz. Da war Bach schon da, denn Bach kam ja nur 2 Tage nach mir. Ich selbst war die Hauptstrasse durchgestossen zu Stahel und als ich zurueckkam, 1 Std. spaeter kam Bach zu mir.

F.: Da sahen Sie einen eingesaunten Raum?

A.: Ja.

F.: War das in der Naehе des Friedhofes?

A.: Nein, das war suedlich. Es war ein eingesaunter Platz, in dem sich lauter Frauen und Kinder und auch einige Maenner befanden, polnische, aus Warschau, die offenbar aus den Hausern gefluchtet waren. Ich merkte, dass sie praktisch nichts bei sich hatten, sie weinten und bedeuteten, ich verstand nicht polnisch aber ich merkte es aus den Bewegungen, dass sie offenbar ausgepluendert waren. Ich fragte nun durch den Dolmetscher diesen Major, was das zu bedeuten habe, weshalb die Leute eingesperrt werden, denn dazu war mir kein Befehl bekannt. Darauf sagte der Major, die Leute gehoerten ihm. So wurde es mir jedenfalls uebersetzt. Ich fragte, was das zu bedeuten haette, die Leute koennen doch nicht ihm gehoeren, das seien doch ganz offenbar keine kampfenden Polen, denn es seien ja Frauen und Kinder und ob er sie ausgepluendert haette. Das bejahte er. Ich sagte ihm denn, die Leute haetten doch ihr letztes bisschen aus dem Chaos herausgerettet und er solle froh sein, wenn die wegkoennen, denn Zivilisten seien bei einem Strassenkampf immer hinderlich.

lich. Ich fragte ihn weiter, was er mit den Leuten denn anfangen wollte, ob er sie den verpflegt hatte. Worauf er mir erklarte, das seien seine Leute, er koenne da machen was er wolle, er haette die Genehmigung der Armees. Ich war mit ein oder zwei Leuten dort und konnte praktisch ueberhaupt nichts gegen Kaminski anstellen. Ich bin dann zu Bach gefahren, habe ihm gemeldet, was ich vorgefunden habe und, dass ich mich da allein nicht durchsetzen koenne, dass das aber unbedingt geaendert werden mussac. Die Leute musseten aus den Haenden des Kaminski sofort weg. Worauf Bach versprech, das sofort zu senden und mir denn spaeter erzaelte, er sei entweder selbst hingefahren oder er haette hingeschickt, habe diesen Platz geoeffnet und die Leute nach hinten geschickt.

F.: Haben Sie gesehen, dass waerlose Frauen, Kinder und auch Zivilisten erschossen wurden?

A.: Nein.

F.: Dass Frauen vergewaltigt wurden?

A.: Nein.

Bach sagte: In der Naech des Friedhofs da sind Frauen erschossen und mehrere Zivilisten und die werden dann zusammengetragen und verbrannt. Da sagte ich dann, ich habe niemanden dahinten. Bach sagte denn weiter: Dann unterstelle ich Ihnen den Haufen, das geht so nicht. Die ungebraechten Leute mussen Zivilisten sein, die hinten irgendwo aus Warschau gefluechtet sind. Die deutschen Soldaten berufen sich darauf, es war ein Hauptmann, den Namen weiss ich nicht mehr, es sei ein Fuehrerbefehl, alles niederzumachen und der Befehl sei ihm auf dem Dienstweg mitgeteilt worden. Da erfuhr ich erstmals, dass es sich um einen Fuehrerbefehl handelt. Es war ein Regiment eines Obersten Schmidt, den ich selbst erst spaeter sah, der offenbar diese Kompanie, es kann auch mehr gewesen sein, fuehrte, die in der Naech des Friedhofes lag.

F.: Durch wen konnte er denn den Befehl erhalten haben? Es war eine Wehrmachtstruppe? Haben Sie das gesehen?

A.: Nein. Ich selbst musste bei meinen Leuten bleiben. Bach sagte später zu mir: Wenn es sich um einen Führerbefehl handelt, dann habe ich den Führerbefehl aus besonderen Gründen auf und es wird jeder bestraft, der hier mordet oder plündert. Ich war ihm sehr dankbar und sagte ihm noch, dass das denn bei Kaminski auch geschehen müsste. Ich habe dann die Kommandeure meiner beiden Bataillone und den Hauptmann von diesem Haufen an dem Friedhof zu mir kommen lassen und habe ihnen erklärt, meine Leute hörten das ja zum ersten Mal, die wussten von dem Führerbefehl nichts, es sei offenbar ein solcher Führerbefehl durchgekommen, schonungslos vorzugehen, das Ergebnis hätten wir jetzt, wie Bach mitgeteilt hatte, am Friedhof, das keime nicht in Frage, Bach übernehme die Verantwortung fuer die Aufhebung dieses Befehls. Wenn ich mich recht entsinne, war Bach bei der Kommandeurbesprechung zugegen.

F.: Wer waren Ihre Kommandeure?

A.: Das war ein Polizeimajor Bock und von der Wehrmacht ebenfalls ein Major, dessen Namen ich nicht mehr weiss.

F.: Hat Ihnen Dirlwanger etwas von dem Hitlerbefehl erzählt?

A.: Nein.

F.: Hinzler hat Ihnen auch nichts erzählt?

A.: Nein. Das ist auch etwas, was ich Bach damals noch sagte. Das

F.: kommt mir komisch vor mit dem Führerbefehl, Hinzler hat mir davon nichts gesagt. Bach wurde dann, wie er mir sagte, von General von Vormann mit dem Oberkommando ueber die gesamten in Warschau kämpfenden Truppen betraut und von Vormann zum sogenannten kommandierenden General im Hause Warschau ernannt.

F.: Woher wissen Sie das?

A.: Das hat mir Bach gesagt.

F.: Warum wurde Kaminski hingerichtet, standrechtlich erschossen?

A.: Kaminski wurde dem General Rohr unterstellt. Das ist dieser Generalmajor der Wehrmacht, der von Stahel als Stadtkommandant von Warschau abgelöst werden war und keine eigentliche Aufgabe von diesem Augenblick an mehr hatte. Rohr bekam die sogenannte südliche Kampftruppe und infolgedessen auch Kaminski unterstellt.

F.: Wann war das?

A.: Der Unterschied zwischen meinem und Buch's Eintreffen in Warschau war nur ungefähr 2 Tage. Rohr, der zunächst glücklich war, dass er eine Truppe wieder hatte und der fast täglich zu mir kam, um die gegenseitigen Operationen abzusprechen, kam schon nach kurzer Zeit voellig entsetzt und sagte mir, er muss den Kaminski-Banden los werden. Mit dem kann er nicht arbeiten, er raubt und plündern, aber kämpft nicht. Rohr beklagte sich darüber, dass er sich Kaminski bzw. seinem Vertreter geg. ueber nicht durchsetzen konnte, da diese sich immer darsuf beriefen, dass Ihnen das Plündern ausdrücklich gestattet sei durch die 9te Arme. Dann sagte Rohr, ihm sei gemeldet worden, dass Leute von Kaminski die flüchtenden polnischen Frauen auch vergewaltigt haetten und dann erschossen haetten und ob ich nicht mal mit ihm mitkommen koenne zu Kaminski. Erselbst fuehle sich da allein kaum seines Lebens sehr sicher. Ich bin dann sofort mit ihm hingefahren. Wir wollten feststellen, ob man irgendwelche Leichen finden koennte, die wir aber nicht gefunden haben. Dann fuhr ich wieder zurueck. Rohr kam dann wieder zu mir, ein oder zwei Tage spaeter und sagte mir, es ginge es nun wirklich nicht mehr weiter. Er sei bei Kaminski in dessen Zimmer gewesen, in einem Hause wo er sein Quartier hatte und hat Kaminski und seine Offiziere voellig betrunken und in Goldstuecken und Ringen usw. wuehlen gesehen. Kaminski hoere ueberhaupt auf nichts mehr. Darauf sagte ich Rohr, er moesste das sofort Buch melden. Es war auch so, dass Leute von mir, denen das Geruecht auch zugetragen wurde, erickarten, die blanzieren ja die gesamte deutsche Uniform. Soweit ich mich erinnere, sind Rohr und ich zusammen zu Buch gefahren, haben ihm das vorgetragen, worauf Buch sagte, er werde Kaminski und seinen ganzen Stab abberufen, er muesse das aber so machen, dass die Kaminski-Leute selbst nichts merken, dass die verhaftet werden, weil sonst in der Brigade Kaminski ganz bestimmt ein Aufstand gegen wurde, die haetten ihren Fuehrer nicht verhaften lassen. Dann sagte mir Buch einige

Tage später, Kaminaki und sein gesamter Stab, vor allen Dingen dieser eine Major, wurden vor ein Standgericht gestellt. Dann erzählte mir Bach später, sie seien zum Tode verurteilt und erschossen worden. Die Brigade selbst, die mehrere tausend Mann umfasste, wurde nach einiger Zeit ausgelocst, sie konnte nicht plötzllich abberufen werden, weil dann ein verhältnismässig grosses Loch in der Front entstanden wäre und wurde dann irgendwo hingebracht.

F.: Als Jurist koennen Sie mir das gut erklaearen. Kann man sagen, er wird vor ein Standgericht gestellt werden? So viel ich weiss, muss einer bei der Tat ertappt werden und dann kann er unmittelbar vor ein Standgericht gestellt werden. Kann man so etwas vorher planen? Verstehen Sie mich?

A.: Das war ja an und fuer sich, als Bach das sagte, die Antwort auf den Bericht Rohr. Rohr sagte zu Bach, ich habe das und das vorgefunden, das kommt zu dem Ende hinzu. Der Bericht von Rohr war sozusagen der Tropfen, der das Fass zum Ueberlaufen brachte. Als Antwort darauf sagte er mir, er wurde mit seinem gesamten Stab vor ein Standgericht gestellt.

F.: Wo war Vormann's Gefechtsstand als Sie kamen?

A.: Ganz dicht bei Warschau. Den Namen des Ortes weiss ich nicht mehr. Spaeter wurde er etwas weiter zurueckgelegt.

F.: Wissen Sie, wo sein Gefechtsstand war zu der Zeit, als der Bolschewik ausbrach?

A.: Nein, das weiss ich nicht, denn da war ich noch nicht da.

F.: Machte Ihnen der Gefechtsstand den Eindruck, als ob er zumindest sich eine Woche dort schon befunden hat?

A.: Das ist sehr schwer zu sagen. Es war ein kleines Haueschen hinter einem Bauernhof. Sehr primitiv eingerichtet und ein Armeegefechtsstand ist natuerlich mit Hilfskreaften in wenigen Stunden schon wieder fertig. Aus dem Zustand des Gefechtsstandes konnte ich auf eine Dauer nicht schliessen. Er war nicht offenbar auf lange Zeit eingerichtet.

F.: Lag Warschau zurzeit des Ausbruches des Bor-Aufstandes im Operationsgebiet?

A.: Das kann ich nicht sagen, ich moechte nichts falsches sagen.

F.: Lag es zu der Zeit, als Sie sich meldeten im Operationsgebiet?

A.: Das muss ja sein. Aber zu Beginn des Aufstandes kann ich nichts sagen. Ich weiss nur damals von General Rohr, dass Stahel, wie Rohr mir sagte, mit Rucksicht auf den drohenden Aufstand nach Warschau als Kampfkommandant gesetzt worden war, waehrend Rohr nur Stadtkommandant vor dem Aufstand war, eben kein Kampf. So jedenfalls nach meiner Meinung.

F.: Ich will wissen, ob Warschau im Operationsgebiet des Heeres leg. der 9ten Armee?

A.: Wenn man nach der Oertlichkeit schliessen will. Der Gefechtsstand von Vormann lag westlich Warschau.

F.: Wie weit von Warschau?

A.: Schaetzungswise 15 bis 20 km. Eben jedenfalls westlich Warschau, sodass also zwischen dem Gefechtsstand und, sagen wir der russischen Armee, die Stadt Warschau lag. Daraus muessste man folgern, dass es Operationsgebiet war. Warschau lag vor ihm, sonst huette er ja jenseits der Weichsel sitzen muessen, in Frage oder ostwaerts davon. Das war nicht der Fall, aber das ist eine Schlussfolgerung von mir. Ich weiss es nicht, aber ich schliesse es aus diesem Dingen die ich sagte.

F.: Wo der Gefechtsstand vorher war, wissen Sie nicht?

A.: Nein.

F.: Wurden Sie waehrend der Unterdrueckung des Aufstandes mit Material versorgt? Darunter verstehe ich Nachschub aller Art.

A.: Ja, mit Waffen, Munition und Verpfelgung.

F.: Wie war der Dienstweg, ueber dem ihre Anforderungen fuer Material und Mannschaftersatz lief?

A.: Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das ueber den Stab Bach ging oder unmittelbar. Ich machte es nicht persoenlich.

F.: Wer machte das?

A.: Meistens der Major Fischer. Ich persönlich habe aber auch manches von Vormann dienstlich angefordert, der mich ja zu Anfang fast taeglich auf meinen Gefechtsstand besuchte. Wenn er mich nicht besuchte, rief er bei mir an. Es gab wohl nicht einen Tag, an dem ich nicht mit Vormann, solange er die 9te Armee hatte, er wurde nachher abgelöst von dem General Luettwitz, nach meiner Schätzung Ende September, das kann ich nicht genau sagen, gesprochen habe.

F.: Haben Sie ein Tagebuch geführt?

A.: Nein.

F.: Sie hatten demnach fast taeglich Verbindung mit Vormann sowohl vor der Zeit als Bach kam, als auch nach dieser Zeit?

A.: Ja.

F.: Ueber was sprachen Sie bei diesen fast taeglichen Besprechungen?

A.: Ueber den Fortgang der Operationen. Wenn ich z.B. sagte, zur volligen Einnahme von Warschau moechte ich jetzt diesen Weg durchkaempfen, dann kam es vor, dass General v. Vormann erklarte, das ginge nicht aus strategischen Gruenden. Im Gesamtgeschehen muesse jetzt erst etwas anderes freigekaempft werden. Vor allen Dingen wollte er ja den Nachschubweg durch Warschau fuer die vorderste Ostfront gesichert haben. Mein erster Durchstoess zu Stabel bedeutete nach keineswegs einen gesicherten Weg. Denn, wenn eine Kolonne durch die Strasse gefahren waere, waere sie wahrscheinlich sofort zusammengeschossen worden.

F.: Wer hatte die Befehlsgewalt, Ihnen den angeforderten Nachschub und Ersatz sicher zu stellen? Wer konnte Ihnen Material sicherstellen, ausser Vormann?

A.: Bach.

F.: Und bevor Bach kam?

A.: Vormann, sonst niemand. Ich haette mir noch vielleicht diese oder jene Dinge aus Polen kommen lassen koennen, aber das war so herzlich wenig, dass es praktisch keine Rolle spielte.

- F.: Bevor Bach kam, hatte niemand anders die Befehlsgewalt Ihnen Nachschub zu stellen als Vormann?
- A.: Ueberhaupt Befehlsgewalt hatte dort unmittelbar Vormann in jeder Beziehung. Ich habe auch z.B., solange ich in Warschau war, nicht einen einzigen Befehl Himmlers bekommen, sondern, nachdem Bach da war, Befehle von Bach und auch von Vormann.
- F.: Und vorher?
- A.: Nur von Vormann.
- F.: von Stabel?
- A.: Ich hatte mit ihm keine Verbindung. Ich hatte auch keine telefonische Verbindung zu Stabel und bevor er mit dem Kampf anfing, war ich nicht da.
- F.: Hatte Guderian irgend etwas damit zu tun, Ihnen Nachschub und Mannschaftserersatz sicherzustellen?
- A.: Bach hat mir gesagt, dass er auch versuchen wolle, bei Guderian noch mehr Kräfte zu bekommen. Ich persoenlich hatte unmittelbar mit Guderian nichts zu tun, denn zwischen Guderian und mir stand ausser Bach die Armee und die Heeresgruppe. Ich haette also mit Guderian unmittelbar nicht verkehren duerfen.
- F.: Kam Guderian waehrend des Aufstandes in Ihren Gefechtsstand?
- A.: Nein.
- F.: Erhielten Sie im Verlauf der Niederwerfung des Warschauer Aufstandes Ersatztruppen?
- A.: Ja.
- F.: Wieviel?
- A.: Also es war so, dass ich zum Schluss alles in allem 18'000 Mann gehabt habe. Verluste hatte ich weit ueber 6'000, also das Vierfache von dem, mit dem ich angekommen bin.
- F.: Wie war der Dienstweg ueber Ihre Anforderungen fuer diese Ersatztruppen?
- A.: An den Stab Bach.
- F.: Bevor Bach darauf?
- A.: Habe ich keine Anforderungen gestellt.

- F.: An wen haetten Sie die Anforderungen stellen muessen?
- A.: An Vormann. Vormann sagte mir auch, dass er mir Truppen zufuehren muessete. Er hat ueber die laecherlich wenigen Truppen, die ich mitgebracht habe, gelacht und wie sich herausstellte, auch mit Recht, denn damit konnte ich nichts machen.
- F.: Hat Vormann bei Ankunft von Bach Sie davon unterrichtet, dass Sie nun Bach unterstellt seien?
- A.: Das hat, glaube ich, Bach selbst gesagt.
- F.: Waere es nicht Vormanns Aufgabe gewesen?
- A.: Das will ich nicht sagen, wenn Bach als kommandierender General eines Korps im Raume Warschau ernannt war, so hat er mir das mitgeteilt. Es haette auch Vormann tun koennen, aber nachdem Bach bei mir war, ist es mir nicht aufgefallen. Ausserdem waren Bach und Vormann ja dauernd zusammen. Vormann und Bach waren oeffter bei mir, wenn Sie auch getrennt gekommen waren, sie kamen aber meistens vormittags und trafen sich dort. Ob verabredet oder nicht, kann ich nicht sagen. Jedenfalls waren sie beide vielfach zur gleichen Zeit in meinem Gefechtsstand. Der IA von Bach war ihm von Vormann, aus dessen Armeestab, gegeben worden.
- F.: Wer war das?
- A.: Ein Major im Generalstab Voelkel.
- F.: Erhielten Sie irgendwelche Truppen von der 9ten Armee oder von der Heumengruppe Mitte als Ersatz oder Verstaerkung?
- A.: Das Regiment Schmidt, ich weiss nicht, ob das von der 9ten Armee stammte. Ich bekam jedenfalls spaeter viel mehr Einheiten, woher die stammten weiss ich nicht genau. Ich habe mir eingebildet, die stammten von der 9ten Armee und denn hatte ich auch nochher einige Panzer, die der 9ten Armee gehoerten. Das war keine Einheit, sondern Einzelpanzer.
- F.: Die Ihnen fuer kurze Zeit oder fuer dauernden Gebrauch zur Verfliegung gestellt wurden?
- A.: Fuer dauernden Gebrauch.
- F.: Und die Besatzung?
- A.: Auch. Ich hatte ja keine Panzerleute, ich hatte nur Infanterie.

- Restricted -

- 16 -

F.: Also diese Panzorleute, das waren Ihrer Ansicht nach - ist es Ihre Ansicht oder wissen Sie es bestimmt - Leute von der 9ten Armee?

A.: Nein, das weiss ich bestimmt, denn Vormann sagte, sie kamen durch mein Bereich und da hielt ich sie an und fragte bei Vormann an, ob ich die behalten koennte oder ob ich sie weiterziehen lassen musste, da sagte mir Vormann persoenlich, er gebe sie nicht gerne, weil er sie schon anderweitig verwenden haette, aber ich sollte sie nur behalten und da habe ich sie behalten.

5-1134-44

Interrogation
v. 20.9.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
AB
1948/56

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL
APO 124 A
SUBSEQUENT PROCEEDINGS DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Completed
9/30/46

INTERROGATION SUMMARY NO. 152

Interrogation of : Generalleutnant der Polizei
Heinz REINEFAHRT
Interrogated by : Mr. Kaufman, 20 September 1946, Nuremberg
Section & Att'y : High Command, Mr. King - Miss Hunt
Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED

- STANHEL - Air Force General (p.1)
- SCHMIDT - Colonel, CO of a Regiment at Warsaw (pp.2,16)
- DIRLEWANGER - Leader of a Regiment at Warsaw (p.3)
- ROHR - General (p.3)
- GETTEL - (p.6)
- BACH-ZELEWSKI - SS General (p.9)
- VORMANN - Commanding General, Ninth Army (p.10)
- KAELLMER - Commanding General, 9th Armored Division (pp.11,12)
- FISCHER - Police Major, REINEFAHRT's Operations Officer (p.14)

SUMMARY

REINEFAHRT states that on 1 September 1944 the German Forces under his command at Warsaw consisted of two thirds Army troops and one third SS and Police troops. One Army regiment was led by Colonel SCHMIDT, the second was led by a Major whose name subject does not recall. There was also one regiment of Police reservists, led by a Colonel of the Constabulary and one company SS of the "Roentgen Battalion" which was led by Professor Dr. Hohlfelder, who was later killed at Budapest.

RESTRICTED

SIMON

RESTRICTED

Subject states DIRLEWANGER was at times subordinate to him and at times subordinate to General ROHR. DIRLEWANGER's position changed constantly. REINEFAHRT also had one regiment of COSSACKS who wore Russian uniforms. These Russian Cossacks were an Army unit and had no connection with the SS. Source believes that ROHR did not have any SS or Police units under his command at all. GEIBEL was subordinate to STAHEL. STAHEL was always subordinate to the Ninth Army, while in Warsaw.

BACH-ZELEWSKI arrived at Warsaw approximately four days after REINEFAHRT. The latter and BACH had conferences almost daily, usually in person but sometimes by telephone. The two men discussed operational problems and BACH's plans to suppress the uprising by political methods, that is by inducing General Ber to capitulate.

It was REINEFAHRT's conviction that BACH was under the jurisdiction of the Ninth Army. VORMANN granted BACH the title of "Commanding General in the Warsaw Territory". BACH visited VORMANN very frequently. VORMANN's chief of staff also conferred with BACH very often. In matters of supply BACH was definitely dependent on the Ninth Army. For the attack on Zoliborz BACH was assigned a Ninth Army armed division which was under the command of General KAELLMER. Subject met Army General KAELLMER at BACH's command post at the end of September or beginning of October 1944.

After BACH's arrival in the Warsaw theatre of operations, REINEFAHRT reported to BACH all changes in the progress of operations. This he also reported to VORMANN. Subject's immediate superior was BACH. However, VORMANN took great personal interest in the progress of operations and visited REINEFAHRT constantly.

All supplies for troops employed in and around Warsaw were handled by the Ninth Army. REINEFAHRT states that Police Major FISCHER was his operations officer.

DISTRIBUTION:

- General Taylor 1
- Colonel Tomlinson 1
- Mr. Ervin 1
- Mr. Pomerantz 1
- Each Section 5
- Mr. Rapp 10

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte



25 109-49

Saturday, 6.20.19.

47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

file

-1-

Interrogation-Nr.

VERNEHMUNG

des SS-Gruppenführers Heins, Friedrich REINEFARTH,
am 20. Oktober 1947, von 15 Uhr 30 - 15 Uhr 50,
durch Mr. Curt P O N G E R ;
Stenographin: Mg. Fritsche.

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren Vor- und Zunamen an?
A. Heinz ist mein Rufname, Friedrich REINEFARTH.
2. Fr. Ihr letzter Rang war SS-Gruppenführer?
A. Ja.
3. Fr. Und zwar wo?
A. Im Hauptamt Ordnungspolizei.
4. Fr. Ist Ihnen noch der Oberführer GERHARD in Erinnerung?
A. Ja.
5. Fr. Was war der?
A. GERHARD war beim Oberabschnitt in Posen und zwar bei der Allg.-SS.
6. Fr. Im Warthegau in Posen?
A. Ja.
7. Fr. Können Sie mir vielleicht kurz die Aufgaben des Oberführers GERHARD als Stabsführer beschreiben? Wo war der SS-Abschnitt 12?
A. GERHARD war Stabsführer beim SS-Abschnitt 12 ^{Frankfurt} an der Oder.
8. Fr. Wann war das?
A. Vor dem Krieg.
9. Fr. Hat er auch unter Ihnen gearbeitet?
A. Nein. Ich war damals in Cottbus. Ich bin Rechtsanwalt und Notar und war bei der SS nur in dieser Eigenschaft.

10.Fr. Wann kamen Sie selbst nach Posen?

A. Im Maerz 1944.

11.Fr. Was damals GERHARD schon draussen?

A. Ja.

12.Fr. Wissen Sie, wie lange schon?

A. Ich kann es nicht genau sagen.

13.Fr. Wer war Ihr Vorgaenger?

A. Obergruppenfuehrer BERKELMANN.

14.Fr. Das war der fruhere Chef von GERHARD?

A. Ja.

15.Fr. Und dessen Arbeit haben Sie dann uebernommen?

A. Ja. BERKELMANN ist nach Posen etwa im September 1943 gekommen, wurde dann bald krank und starb Ende Dezember. BERKELMANN'S Vorgaenger war Obergruppenfuehrer KOPPE.

16.Fr. Ob GERHARD unter KOPPE gearbeitet hat, wissen Sie das?

A. Ich glaube schon, denn vor BERKELMANN war GERHARD auch schon da.

17.Fr. Koennen Sie mir vielleicht kurz die Taetigkeit des GERHARD im SS-Oberabschnitt Warthegau-Posen beschreiben?

A. Im wesentlichen waren es Betreuungsarbeiten. Eine ~~eigentliche~~ ^{alle} SS gab es im Warthegau im allgemeinen nicht. Die SS bestand aus 500 Personen, davon waren 400 im SS-Rang, z.B. Landraete usw., sodass tatsaechlich ein SS-Dienst dort nicht gemacht worden ist. Die Hauptaufgabe von GERHARD bestand in der Betreuung von Familien, deren Maenner und Vaeter im Felde waren oder gefallen sind.

18.Fr. Sie sagen, dass die Hauptarbeit in der Betreuung bestand. Was waren dann die Nebenarbeiten?

A. Personalgeschaeft. Wenn irgendjemand befoerdert wurde, wenn

A. Jemand ein paar Jahre Untersturmfuehrer war, dann wurde der Vorschlag gemacht, dass er zum Obersturmfuehrer befoerdert wurde. GERHARD hatte nur mit der allgemeinen SS zu tun. Die Betreuung selbst bezog sich auch auf alles, was SS und Polizei war.

19.Fr. Was waren Sie selbst?

A. Ich war hoeherer SS- und Polizeifuehrer in diesem Faem.

20.Fr. Und da war GERHARD der Mann fuer die allgemeine SS?

A. Ja.

21.Fr. Hatten Sie einen extra Mann fuer die Polizeiangehoerigen?

A. Es war noch ein Mann fuer die Polizei und fuer die Sicherheitspolizei da. Die unterstanden dem hoeheren SS-u. Polizeifuehrer nicht; im Gegensatz zu den Kampfgebieten im Osten, wo er gleich Befehlshaber war. Ich wurde kommandiert im Maerz 1944 und war vorher Rechtsamtschef bei der Ordnungspolizei.

22.Fr. Blieb die Arbeit von GERHARD die gleiche bis zum Kriegschluss oder hat sich dieselbe geaendert?

A. Nein. Ich bin dann nach Warschau gekommen, hatte unter BACH eine Division und kam von dort nach Posen, dann uebernahm ich ein Korps, kam nach Kuestrin, wurde Festungskommandant in Kuestrin und anschliessend wurde ich eingesperrt.

23.Fr. Was war mit GERHARD in dieser Zeit?

A. Das weiss ich nicht. Der Warthegau wurde genommen, - praktisch war er in russischer Hand doch Ende Januar schon, bis auf die Stadt Posen, die zur Festung erklart wurde und noch einige Zeit kaempfte. Wo GERHARD geblieben ist, das weiss ich nicht.

24.Fr. Haben Sie von GERHARD in der Zwischenzeit etwas gehoert?

A. Nein. Ich bin damals mit den 600 Mann durchgebrochen.

25.Fr. Hat GERHARD mit den Lagern im Warthegau etwas zu tun gehabt?

A. Nach meiner Auffassung war nur ein Ghetto in Litzmannstadt. GERHARD hatte damit nichts zu tun, es unterstand der Gestapostelle in Litzmannstadt.

26.Fr. Gab es gar keine Verbindung zwischen GERHARD und dem Ghetto?

A. Meiner Meinung nach nicht, weil GERHARD mit der Staatspolizei nichts zu tun hatte.

27.Fr. Hat Ihres Wissens nach GERHARD an irgendwelchen Kundgebungen, die HIMMLER im Warthegau gehalten hat, teilgenommen?

A. Das kann ich nicht sagen.

28.Fr. Haben Sie teilgenommen?

A. Am 2. November 1944 war HIMMLER in Posen. Er war sehr oft in Posen, weil Posen fuer bombensicher galt. Ich kann mich an eine Tagung entsinnen, wo er den Buergermeister, die Stadtraste usw. zusammenrief.

29.Fr. Vielleicht koennen Sie sich an eine Sitzung erinnern, die HIMMLER als Chef der deutschen Polizei abgehalten hat?

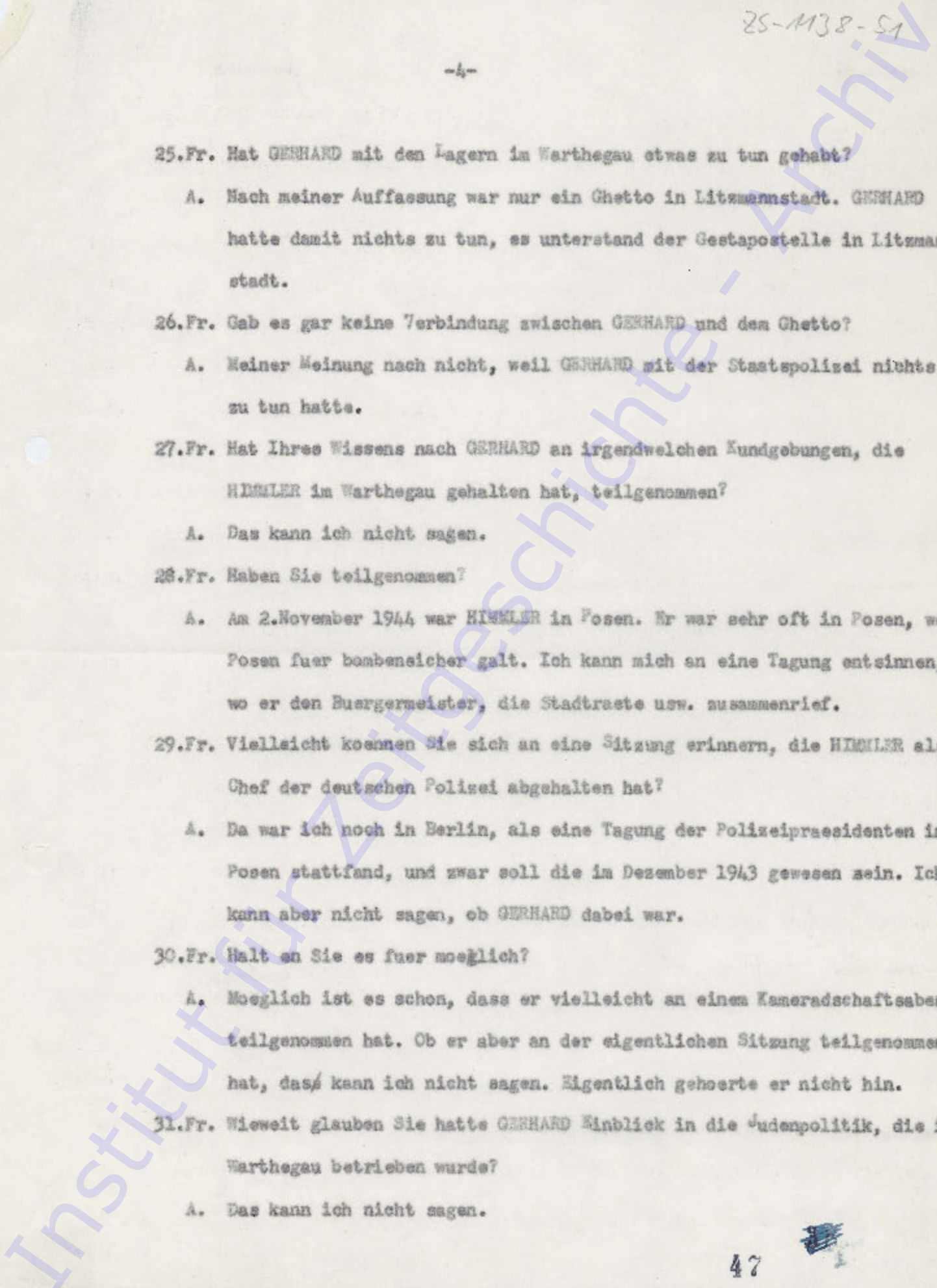
A. Da war ich noch in Berlin, als eine Tagung der Polizeipraesidenten in Posen stattfand, und zwar soll die im Dezember 1943 gewesen sein. Ich kann aber nicht sagen, ob GERHARD dabei war.

30.Fr. Halt an Sie es fuer moeglich?

A. Moeglich ist es schon, dass er vielleicht an einem Kameradschaftsabend teilgenommen hat. Ob er aber an der eigentlichen Sitzung teilgenommen hat, das kann ich nicht sagen. Eigentlich gehoerte er nicht hin.

31.Fr. Wieweit glauben Sie hatte GERHARD Einblick in die Judenpolitik, die im Warthegau betrieben wurde?

A. Das kann ich nicht sagen.



32.Fr. Ihrer Einschätzung nach?

A. - - -

33.Fr. Oder gab es gar keine Judenpolitik?

A. Ich weiss nur, dass es das Ghetto in Litzmannstadt gab.

34.Fr. In Ihrer Eigenschaft als Polizeifuehrer duerften Sie doch etwas mehr wissen?

A. Ich war nur 5 Monate dort.

35.Fr. Waren Sie im Ghetto?

A. Ich bin nur durchgefuehren.

36.Fr. Gehoerte es nicht zur Aufgabe der hoeheren SS-u. Polizeifuehrer die Sicherung des Ghettos bei Feindeinnehmung vorzunehmen?

A. Das mag sein, aber ich war nicht mehr da. Spaeter haben die hoeheren SS- u. Polizeifuehrer, im Januar vielleicht, alle Vollmachten bekommen. Ich war aber nicht mehr da. Die Kontrolle der Sicherung des Ghettos ging mich gar nichts an. Ich habe dort Angehoerige der Ordnungspolizei, als ich in Posen war, gesehen.

37.Fr. Haben Sie auch Leute der Allg.-SS gesehen?

A. Nein, ich sah nur die Ordnungspolizei.

38.Fr. Wo koennte eine Verbindung zwischen GERHARD und dem Ghetto in Litzmannstadt sein?

A. Ich halte es fuer moeglich, dass GERHARD das Ghetto besucht hat, das ist aber eine Theorie von mir.

39.Fr. In welcher Eigenschaft denken Sie?

A. Nur privat. Eine dienstliche Berechtigung hatte er nicht nach seiner Stellung.

40.Fr. Hatte er irgendetwas mit Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern zu tun?

A. Nein, gar nichts.

- 6 -

- 41.Fr. Sind in der Zeit, in der Sie dort waren, Judentransporte durch Posen gekommen ?
- A. Nein.
- 42.Fr. Gab es irgend welche Punkte der Zwangsarbeiterverschickung nach Deutschland, in der GERHARD eine Rolle haette spielen koennen ?
- A. Nein, das ging ihm gar nichts an.
- 43.Fr. War es nicht ein zu hoher Rang, den GERHARD hatte, ^{um} da-er sich nur mit der Betreuung der SS-Familien befasste ?
- A. Das wohl.
- 44.Fr. Er hat praktisch sehr wenig Arbeit gehabt ?
- A. Ja. Er hatte wirklich keine andere Taetigkeit.
- 45.Fr. War das eine Taetigkeit, die den Tag ausfuellte ?
- A. Es waren immerhin mehrere Tausend Familien zu betreuen.
- 46.Fr. Aber nicht, um die Arbeitskraft eines Oberfuehrers auszunuetzen. Die haette man an der Front besser ausnuetzen koennen.
- A. Er war auch an der Front, denn er trug das EK II.
- 47.Fr. Um so komischer, dass er zurueckgerufen wurde. Ist Ihnen gar keine andere Taetigkeit in Erinnerung ?
- A. Nein. Ich koennte sagen, dass muesste ich gemerkt haben, wenn er etwas anderes gemacht haette. Zu meiner Zeit war das nicht der Fall.
- 48.Fr. Sie hatten weder vorher noch nachher etwas mit ihm zu tun ?
- A. Doch, vorher habe ich ihn aus Frankfurt/Oder gekannt. GERHARD muss nach Frankfurt gekommen sein, schatzungsweise 1935 und wird da geblieben sein - - - ich kann es nicht sagen.
- 49.Fr. Sie hatten einen Beauftragten der Sicherheitspolizei ?
- A. Der galt als Mitarbeiter. Tatsaechlich bekamen beide ihre Befehle von

A. der Ordnungspolizei Berlin und Reichssicherheitshauptamt Berlin.

50.Fr. Es gab doch sicher Zusammenkueafte zwischen den Leuten ?

A. Nein.

51.Fr. Die konnten wirklich machen, was sie wollten ?

A. Ja. Mein Amt war auch, nach BERKELMANN's Krankheit voellig verwaist gewesen. Da war kein Mensch mehr da. Meine Taetigkeit war praktisch noch viel ueberfluessiger als die von GERHARD. Ich habe das auch HIMMLER gesagt und bin daraufhin an die Front gekommen und da ist auch kein Vertreter fuer mich eingesetzt worden.

52.Fr. Das ist alles fuer heute.
